

Die Diktatur der Farben

Phantasievolle Gesellschaftssatire: Jasper Ffordes Roman „Grau“

Von Günter Keil

Telefone und Fahrräder sind verboten, die Zahl 73 existiert nicht, phantasievolles Denken ist per Gesetz untersagt. Und: Jeder Bürger kann mittels individuellem Streifencode auf den Fingernägeln identifiziert werden. Der neue Roman des Briten Jasper Fforde spielt in einem abstrusen Staat. Die Menschen werden nach ihrer Farbwahrnehmung unterteilt. Violette und Purpurne zählen von Geburt an zur höchsten gesellschaftlichen Schicht und genießen zahlreiche Privilegien, wohingegen Graue nur als Hilfsarbeiter geduldet werden.

In dieser Colorkratie wird jede Kleinigkeit bürokratisch geregelt, protokolliert und kontrolliert. Fforde entwirft eine Nation, deren Ideologie an Scientology und die DDR erinnert. Eddie Russett, die Hauptfigur, ist ein Roter. Der Jugendliche liegt damit zwar auf der chromatischen Skala drei Ränge unter den Grünen, zählt aber wenigstens zu den Primärfarben. Sein Vater arbeitet als „Mustermann“, eine Art Arzt, der mit Farbtönen heilt. Gemeinsam reisen Eddie und sein Vater aus ihrer Stadt im Grünen Sektor West in eine Randzone. Dort leben Graue, die es wagen, nachzudenken. So

trifft Eddie zum ersten Mal auf Menschen, die wissen wollen, warum seit dem „Großen Sprung Zurück“ vor einigen hundert Jahren jegliche Technologie verbannt wurde; die nicht einsehen, weshalb geriffelte Chips, Reißverschlüsse und Banjos verboten sind.

Eddie ahnt, dass nicht alles, was im „Buch der Wahrheit“, der Bibel der Farbdiktatur, steht, tatsächlich wahr ist. Und er fühlt sich zu Jane hingezogen, einer lauten, aggressiven Grauen, die gegen jede Regel verstößt. In einem Land, in dem ein subtiles Überwachungs- und Bestrafungssystem die Bürger zu verunsicherten Jasagern macht und spektral Höherstehende die Macht haben, ist so etwas riskant.

Jasper Fforde hat eine intelligente, schelmische Parabel über die Fragwürdigkeit von Ideologien verfasst. Er nimmt seine Leser mit auf eine unterhaltsame Reise in eine irrwitzige Welt. Schade nur, dass sein Ideenreichtum ausufert: Hundert Seiten weniger wären besser gewesen. Dennoch bleibt „Grau“ eine hintergründige, unvergleichliche Gesellschaftssatire.

Jasper Fforde: Grau. Eichborn Verlag, Frankfurt am Main. 490 Seiten, 19,95 Euro



In Jasper Ffordes „Colorkratie“ werden die Menschen hierarchisch nach ihrer Farbwahrnehmung unterteilt. Foto: K.-J. Hildenbrand, dpa